

# Remagen im I. Weltkrieg (1914 – 1918)

*Orte des Erinnerns*

**Dr. Michael Schmitz**

In Deutschland ist die Erinnerung an den I. Weltkrieg durch die vielfache Gewalt, die Menschen im II. Weltkrieg (1939 – 1945) an der Front wie auch in der Heimat erlebt haben, in den Hintergrund des öffentlichen Bewusstseins getreten. Einhundert Jahre nach Beginn des I. Weltkriegs führt die intensivere Beschäftigung mit dieser „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“ (G. Kennan, 1979) die immensen Auswirkungen auf Deutschland und Europa vor Augen. Es wird

deutlich, wie viele auch heute noch sichtbare Spuren der Krieg hinterlassen hat. Durch das Benennen von Erinnerungsorten in Remagen möchte ich zu einer verstärkten Beschäftigung mit den Geschehnissen von 1914 - 1918 und ihren Folgen hier vor Ort einladen. Bezeichnend für die „patriotische Stimmung“, die Deutschland wie auch die anderen kriegsführenden Staaten im Sommer 1914 ergriff, ist folgende Episode.

Den rheinseitigen Beginn der Pintgasse in Remagen markiert bis heute ein Haus, das der englischen Apollinarisbrunnen AG gehörte. Am nahen Rheinufer verlud man das in Flaschen abgefüllte Neuenahrer Mineralwasser auf Schiffe, um es nach England zu transportieren. Am 9. August 1914, gut eine Woche nach Kriegsbeginn, wurden zwei noch am Ufer liegende, nur teilweise beladene englische Schiffe von einer deutschen Pionier-Kompanie „erobert“. Zunächst holte man die Hausfahne der Reederei als vermeintlich englische Flagge ein und ersetzte sie durch die deutsche. Das erbeutete Mineralwasser wurde „mittels Auto zum Bahnhof transportiert, um an die durchfahrenden Truppen verteilt zu werden.“

### Bahnanlagen

Besondere Bedeutung kam zu Kriegsbeginn dem Bahnhof Remagen als Durchgangsstation der Truppentransporte an die Westfront zu. Für die Verpflegung der Soldaten auf dem Bahnhof hatten örtliche Honoratioren namhafte Geldbeträge gespendet.

Frankreich sollte nach den Planungen des deutschen Militärs zügig überrollt werden, wozu große Truppenkontingente in kurzer Zeit an die Westfront verlegt werden mussten. Daher hatte es schon in der Vorkriegszeit Planungen für eine den Rhein querende Eisenbahnbrücke bei Remagen gegeben,

über die eine Anbindung von der rechtsrheinischen Bahnstrecke an die Ahrtalbahn und von dort weiter Richtung Frankreich hergestellt werden sollte. Bereits 1912 war bei Manövern ein Pontonbrückenschlag zwischen Kripp und Linz erprobt worden. In den ersten Kriegstagen wurde die alte Kölner Schiffsbrücke als Pontonbrücke zwischen Kripp und Linz eingerichtet und am 12. August 1914 dem Verkehr übergeben. Die Remagener Rheinbrücke wurde ab 1916 errichtet und am 1. Mai 1918 unter dem Namen Ludendorffbrücke eingeweiht. Kriegstechnische Bedeutung hatte sie zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr. Der Namensgeber, Stellvertreter Hindenburgs in der Obersten Heeresleitung und eigentlicher Vordenker der Kriegführung, erhielt am 2. Mai 1918 die Ehrenbürgerschaft von Remagen. Nach dem Krieg erlangte er als Anführer antidemokratischer, nationalistischer und antisemitischer Gruppen Einfluss auf die deutsche Politik („Dolchstoßlegende“) und wurde zu einem Wegbereiter Adolf Hitlers.

### Lazarette

Bereits zu Beginn des Krieges verfügte die Koblenzer Militärbehörde die Einrichtung des Reservelazaretts Remagen I. Daneben bestand das Remagener Reservelazarett II, das Rolands-  
eck und Nonnenwerth umfasste. Im Kreisgebiet



*Verwundete und Krankenschwestern vor dem Remagener Reservelazarett Hotel Fürstenberg im April 1917*

wurden außerdem Reservelazarette in Sinzig und vor allem in den Kureinrichtungen und Hotels in Bad Neuenahr eingerichtet. Die Versorgung von Verwundeten fand im Reservelazarett Remagen I an insgesamt 17 Standorten mit zusammen 582 Betten statt, die jedoch nicht alle während des gesamten Krieges genutzt wurden. Remagen wurde wohl aufgrund seiner zahlreichen sozialen Institutionen und Hotels zum Lazarettstandort bestimmt. Zunächst umfasste das Reservelazarett folgende Gebäude: Krankenhaus „Maria Stern“ (heute Neubau an gleicher Stelle), St. Anna-Kloster (teilweise erhalten), Hotel Fürstenberg (abgebrochen), Hotel Deutscher Kaiser (heute Arztpraxis/Wohnhaus, Maisons-Lafitte Platz 1), Hotel Anker (als Hotel erhalten), Rheinhotel (abgebrochen), Hotel Victoriaberg (heute Wohn- und Geschäftshaus, Drususplatz 1) und das sog. Klarastift (heute Wohnhaus, Am Spich 5).

Im Verlauf des Krieges wurden an weiteren Standorten Lazarette eingerichtet: Centralhotel (später Ev. Gemeindehaus, heute Studentenwohnheim, Marktstraße), Westfälischer Hof (heute Gaststätte, Maisons-Lafitte Platz), Hof von Holland (heute Geschäftshaus, Marktstraße 88), Hotel Fassbender (Marktstraße/Ecke Ackermannsgasse), Winzerverein (im II. Weltkrieg zerstört, heute Geschäftshaus, Josefstraße 1), Gasthaus zum Apollinarisberg (im II. Weltkrieg zerstört, heute Wohnhaus, Apollinarisberg 7), Gastwirtschaft Allmang (zuletzt Gaststätte „Alt Remagen“, Bachstraße 22), Gastwirtschaft Alfter (heute Wohnhaus, Fürstenbergstraße 27), Privathaus Berger (heute Hotel Pinger, Geschwister-Scholl-Str./Ecke Seelenstraße).

Die ersten Verwundeten trafen am 27. August 1914 ein, am 1. Oktober verstarb der erste Soldat. Insgesamt wurden während der Kriegsjahre mindestens 9560 Verwundete in Remagen versorgt. Für die Zeit zwischen dem 10. September 1918 und dem Kriegsende im November 1918 fehlen die Angaben.

## Bestattungen und Totengedenken

Für die Toten der Lazarette wurde im Oktober 1914 ein der Stadt gehörendes Grundstück neben dem damaligen Friedhof (später Alter

Friedhof, heute Stadtpark) als Ruhestätte bestimmt. Auf diesem Teil des Friedhofs wurden später auch Tote des II. Weltkriegs beigesetzt. Am 28. Februar 1926 wurde in Deutschland erstmalig der Volkstrauertag zum Gedenken an die Toten des Weltkriegs begangen. Im Juni desselben Jahres fand in Remagen eine Tagung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener mit 1500 Delegierten statt. Bei dieser Gelegenheit wurde das inmitten des Gräberfeldes gelegene sog. Ehrenmal eingeweiht. Der von einem Soldatenhelm abgeschlossene steinerne Sarkophag war ursprünglich in eine reicher dekorierte Umgebung eingefügt, die im und nach dem II. Weltkrieg zerstört wurde. An der Einweihung der Gedenkstätte nahm auch Elsa Brandström teil. Brandström, Tochter des ehemaligen schwedischen Militärattachés in St. Petersburg, hatte sich während des Krieges als Krankenschwester für deutsche Gefangene in russischen Lagern eingesetzt. Nach der Heirat mit einem deutschen Wissenschaftler führte sie ihre Hilfsarbeit für Kriegsoffer auch in der Weimarer Republik fort. 1933 nahm ihr Ehemann eine Professur in den USA an, wohin Brandström ihm folgte. Während der Nazidiktatur half sie deutschen Flüchtlingen in den USA. Aus Remagen nahmen 315 Menschen am I. Weltkrieg teil, von denen 113 gefallen sind. Unter der Zivilbevölkerung gab es keine Toten durch unmittelbare Kriegseinwirkungen, doch starben Menschen durch Mangelernährung und Krankheiten.

An die gefallenen Soldaten aus der katholischen Pfarrei St. Peter und Paul erinnert eine Gedenktafel mit der Namensliste der Toten in der Vorhalle der Pfarrkirche.

Den vielen Frauen, die während des Krieges als Krankenschwestern und Helferinnen an der Front sowie in den Lazaretten eingesetzt wurden oder die als Arbeitskräfte in Fabriken und im öffentlichen Dienst die eingezogenen Soldaten ersetzen mussten, wurde kein Denkmal gesetzt. Ihrer soll an dieser Stelle besonders gedacht werden.

### Literatur:

Flink, Klaus: Chronik der Stadt Remagen von 1879 – 1931, Remagen 1984.